

Lass mich dich lernen

Predigt zum 2. Adventssonntag 2016 (Mt 3,1-12; Franz Xaver)

Nicht weit vom Festland entfernt liegt vor der chinesischen Küste die Insel Sangchuan. Dort starb der nach Paulus größte christliche Missionar aller Zeiten, Franz Xaver, am 3. Dezember 1552, heute vor 464 Jahren.

Wie kam er dahin? Der König von Portugal hatte den Papst um zwei Missionare für Indien gebeten. Dieser verwies den Gesandten des Königs an Ignatius von Loyola, der gerade dabei war, in Rom aus dem Kreis seiner Gefährten die Gesellschaft Jesu, den Jesuitenorden zu gründen. Ignatius wählte zwei seiner Mitbrüder aus; diese sollten mit dem königlichen Gesandten nach Portugal und von dort mit dem Schiff nach Indien reisen. Doch einer der beiden Patres wurde so krank, dass der Arzt ihm die Reise verbot. So suchte Ignatius einen anderen, und seine Wahl fiel auf Franz Xaver. Als Ignatius ihn fragte, ob er bereit sei, antwortete er ohne lange Bedenkzeit: Da hast du mich, ich bin bereit.

Innerhalb ganz weniger Tage begann die Reise, zunächst nach Lissabon und dann nach Indien, eine Reise ohne Rückkehr. Am 7. April 1542, es war sein Geburtstag, fuhr das Schiff in Portugal ab. Nach einem Monat, am 6. Mai, erreichten sie Goa in Indien. Franz Xaver begann sofort mit der Verkündigung des Evangeliums und entfaltete an der Malabarküste ein segensreiches Wirken. Drei Jahre später, 1545, segelt er nach Malakka und von dort auf die Molukken.

Vier Jahre später lernt er dort einen Japaner namens Nanjiro kennen. Und Franz Xaver beschließt, nach Japan zu reisen, um auch in Japan die Botschaft von Jesus Christus zu verkünden; denn dorthin hatte noch kein Missionar den Fuß gesetzt.

Nachdem er in Indien und Japan missioniert hatte, setzte er sich ein neues Ziel: China. Auch dort war noch nie ein Missionar gewesen. Doch dieses Land durfte man nicht betreten. Wer es ohne Erlaubnis betrat, wurde schwer bestraft. Trotzdem versuchte Franz, mit Hilfe von Schmugglern von der Insel Sangchuan aus ins Reich der Mitte zu gelangen. So weit kam es allerdings nicht mehr. Franz Xaver erkrankte und starb auf der Insel vor den Toren Chinas, ganz allein, von einem armen Matrosen betreut.

Franz Xaver, einer der in der langen Reihe von Menschen steht, die wie dieser Johannes der Täufer auf Jesus aufmerksam zu machen versuchte. Franz Xaver, der Pionier in der christlichen Mission.

Er wusste, dass die christliche Botschaft nur vermittelt werden kann, wenn sie in der Sprache der Menschen vermittelt wird, wenn sie die Mentalität und die Sehnsüchte der Menschen kennt, wenn sie nicht von oben aufoktroiert wird, sondern mit Vernunftgründen und durch ein beispielhaftes Leben überzeugen kann. So litt Franz Xaver ungeheuer darunter, dass gerade das größte Hindernis und der größte Ballast für die Mission die eigenen Mitchristen waren— jene, die kamen, um Geschäfte zu machen, die Inder und Japaner auszubeuten, auch die neu gewonnenen Christen. Das ist auch heute noch das größte Hindernis für die Glaubwürdigkeit der Botschaft: die Unglaubwürdigkeit vieler Boten.

Ich bewundere Franz Xaver ob dieses modernen Verständnis von Glaubensweitergabe. Und ich spüre. Auch wir werden den Glauben nur weitergeben können, wenn es in einer ähnlichen Gesinnung wie der von Franz Xaver geschieht.

Einen xaverischen Missionsgeist brauchen wir neu in unserer Zeit und in unserer nächsten Umgebung. Die Weitergabe des Glaubens an die junge, heranwachsende Generation ist schwerer geworden. Bisweilen scheint sie sogar abzubrechen. Die junge Generation hat neue Ideen, spricht eine neue Sprache, lebt einen neuen Lebensstil, so dass wir oftmals ratlos den jungen Menschen gegenüberstehen. Sie wachsen in einer ganz anderen Welt und unter anderen Voraussetzungen auf als wir Ü 50 oder 60. Ihre Welt ist durch die modernen Kommunikationsmittel und sozialen Netzwerke geprägt. Sie verstehen unsere liturgische Sprache nicht mehr. Ob es uns älteren passt oder nicht, Glaubensinhalte werden von jungen Menschen nur angenommen werden, wenn wir als Ältere uns auf ihre neue Welt einlassen und ihre Welt zu stehen versuchen.

„Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“ So hat schon vor mehr als 20 Jahren der verstorbene Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, pointiert auf den Punkt, wie Glaubensweitergabe gelingen kann. Klaus Hemmerle ist überzeugt: Nur wenn ich bereit bin, das Denken, die Sprache, die Fragen und den Lebensstil der jungen Generation zu verstehen, werde ich den Hauch einer Chance haben, Glauben weiterzugeben. Und dann wird auch mein Glaube sich verändern, und mir selbst die Botschaft Jesu in vielem neu in ihrer Bedeutung aufgehen.

Ein mühsamer, aber ich meine der einzige Weg, wenn der Glaube bei uns nicht erlöschen soll.

Einleitung

Zu den bekannten biblischen Adventsbegleitern gehören der Engel Gabriel, Johannes der Täufer, Maria und Josef. Beliebte Heilige, deren Namenstage in diese Zeit fallen sind Barbara am 4. Dezember, der hl. Nikolaus am 6. und die hl. Lucia am 13. Dezember.

Ich möchte den Tagesheiligen vom 3. Dezember einmal in den Mittelpunkt stellen, den Jesuiten Franz Xaver. Er ist ein Mann der uns für die Weitergabe des Glaubens Wichtiges zu sagen hat.

Pfarrer Stefan Mai